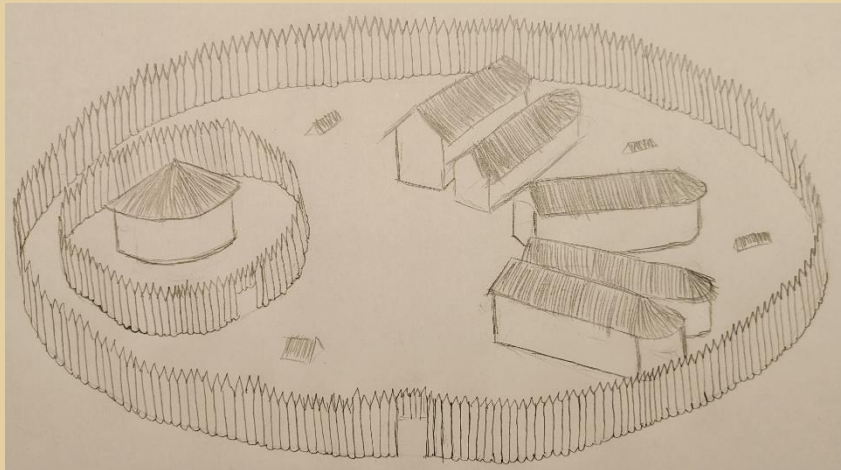


*Calaindra, im Sommer des Jahres 1843*

*Mein liebster Freund, du batest mich darum, dir mehr über die Gebräuche der Völker zu erzählen, denen ich auf meinen Reisen begegnet bin. Deshalb will ich dir von einem Ritual der Simekweya berichten, das in unsere Sprache übersetzt der „Lampen-Krug-Lauf“ genannt wird. Es findet stets am Vorabend einer Hochzeit statt, doch bevor ich näher darauf eingehen kann, muss ich dir erst etwas darüber erzählen, wie die Gesellschaft der Simekweya strukturiert ist und wie ihre Dörfer aussehen.*

*Die Simekweya sind eine matrilineare und matrilocale Gesellschaft, d.h. die Frauen bleiben zeitlebens im Dorf ihrer Geburt wohnen. Ein junger Mann dagegen, sobald er das wehrhafte Alter erreicht hat, zieht von Dorf zu Dorf, bleibt hier ein paar Tage, dort ein paar Wochen oder sogar Monate, bis ihm eines Tages eine Frau einen Heiratsantrag macht. Das ist bei den Simekweya nämlich Sache der Frauen. Überhaupt sind die Vorstellungen dieses Volkes, was die Ehe belangt, grundverschieden von den unseren. Eine Ehe hat bei ihnen nichts mit Liebe zu tun, sie dient auch nicht der Befriedigung körperlicher Bedürfnisse oder der Mehrung von Besitz. Nicht einmal der Zweck der Fortpflanzung steht im Vordergrund. Nein, für die Simekweya ist der vordringlichste Zweck einer Ehe, wehrhafte Krieger an das Dorf zu binden. Eine Ehe kann nämlich nicht geschieden werden. Ist ein Krieger einmal den Ehebund eingegangen, bleibt er bis zu seinem Tode an dieses Dorf gebunden – egal mit welcher Frau er gerade schläft. Du kennst vielleicht das Sprichwort „Man heirätet immer das ganze Dorf“ – nun, für die Männer der Simekweya gilt dies wortwörtlich.*

*Auch die Dörfer sehen anders aus als unsere. Ich habe versucht, es hier zu skizzieren. Das Dorf ist von einem Palisadenzaun umgeben. Die Dörfer der Simekweya liegen oft im Streit miteinander und mit den anderen Völkern der Gegend. Nicht umsonst legen sie so*



*großen Wert darauf, stets genügend Krieger in ihrem Dorf zu haben. Außer ein paar Nebengebäuden finden sich im Dorf vor allem die Langhäuser der weiblichen Clans. Je nach Größe des Dorfes gibt es wohl zwischen vier und sieben solcher Langhäuser, und in jedem leben zwanzig bis dreißig erwachsene Frauen mit ihren Kindern – und so sie dies wünschen – ihren Geliebten oder Ehemännern. Das dem Dorfplatz abgewandte Ende jedes Hauses hat einen halbrunden Abschluss. Hier lebt die Anführerin des Clans mit den Frauen, die zu alt sind, um noch Kinder zu bekommen.*

*Auf der anderen Seite des Dorfplatzes aber ist ein Bereich, der von einer weiteren Palisade komplett umgeben ist. Dies ist das Reich der Männer. Im Inneren befindet sich ein großes rundes Haus, in dem sie wohnen können, egal ob sie mit einer Tochter des Dorfes verheiratet sind oder nur zu Besuch sind. In diesem Bereich haben Frauen keinen Zutritt – außer Sklavinnen.*

*Du fragst, was das alles mit dem Lampen-Krug-Lauf zu tun hat? Bilde gedulde dich noch etwas, denn bevor ich zum Lauf komme, muss ich erst noch etwas über die Feier der Hochzeit erzählen. Am Tag der Hochzeit wird das Langhaus, aus dem die Braut stammt, soweit es geht ausgeräumt. Alle persönlichen Dinge werden außer Sicht verstaubt oder ganz entfernt, alle Decken, Teppiche, Wandbehänge verräumt. Alle Feuerstellen – davon gibt es mehrere in einem Langhaus – werden gelöscht, ausgeräumt und mit frischem Holz bestückt, aber nicht angezündet. Die großen Wasserkrüge neben den Feuerstellen werden geleert. Das ganze Haus ist leer, leblos, tot.*

*Das ganze Dorf versammelt sich dann vor dem Eingang. Hier treffen Braut und Bräutigam aufeinander. Beide werden in einen deckenartigen Umhang gekleidet, dann erhält er eine Öllampe und sie einen Krug mit Wasser. Gemeinsam betreten sie nun das stille Haus, während die Festgemeinde draußen bleibt. Insbesondere für die Braut, die dieses Haus sonst so mit Leben erfüllt kennt, ist dieser Weg durch den leblosen Raum äußerst seltsam, ja geradezu gespenstisch. In der Apsis angekommen stellen sie Lampe und Krug ab, breiten ihre Mäntel auf dem Boden aus, und vollziehen in inniger Umarmung die Ehe. Wie lange das dauert, hängt ganz von der Ausdauer und Leidenschaft des Paares ab. Sie sollten nur zuschauen, dass die Lampe noch brennt. Haben sie ihr Bündnis geschlossen, zünden sie das Feuer in der Apsis an und gießen etwas Wasser in den Vorratskrug dort. Dann machen sie ihren Weg zurück zum Eingang, entzünden jedes Feuer und gießen etwas Wasser in jeden Krug. Das soll symbolisieren, dass das Leben des Clans, ja die spirituelle Kraft des ganzen Stammes aus der Vereinigung von Mann und Frau entsteht.*

*Und jetzt kommen wir endlich zum Lampen-Krug-Lauf. Da das Haus des Braut-Clans ja ganz allein dem Brautpaar zur Verfügung steht, findet die Feier im Freien statt. Und dafür ist gutes Wetter nötig. Genau dieses soll der Lampen-Krug-Lauf sicherstellen. Er findet immer am Vorabend der Feier statt. Die jungen Männer im Dorf wählen einen der ihren aus, und die unverheirateten Jungfern tun dasselbe. Der Beginn des Rennens ist am Eingang zur Männerpalisade. Nun ja, wenn man es denn ein Rennen nennen kann. Jedenfalls muss der junge Mann mit einer Lampe in der Hand die Männerpalisade im Inneren umrunden. Dabei darf er keine Einladung zu einem Spiel, einem Imbiss oder einem Getränk ausschlagen. Gleichzeitig muss die junge Frau mit einem Wasserkrug die Palisade, die das ganze Dorf umschließt, auf der Innenseite umrunden. Sie wird traditionell von allen möglichen Frauen um Hilfe bei Arbeiten gebeten und auch sie darf nicht ablehnen. Wichtig ist allerdings, dass beide ihren Lauf genau gleichzeitig beenden. Nur dann sei das*

Wetter am nächsten Tag schön, so glauben die Simekweya. Kommt der Mann als erster an, werde es unerträglich heiß. Kommt aber die Frau als erste an, dann wird es am Tag der Hochzeit regnen. Es ist natürlich kein Zufall, dass auch hier die Symbole des Feuers für die Energie, aber auch die zerstörerische Kraft der Männlichkeit und der Krug mit Wasser, der Leben spendet und die Weiblichkeit symbolisiert, zum Einsatz kommen. Tatsächlich werden genau dieser Krug und genau diese Lampe am nächsten Tag bei der Trauung verwendet. So soll der Segen des ganzen Dorfes auf das Brautpaar übergehen. Vor allem aber ist das Ganze ein Riesenspaß für die jungen Leute. Natürlich ist es verboten, der anderen Partei mitzuteilen, wo der eigene Läufer sich gerade befindet (sehen können sie sich nicht, da die Palisade den Blick versperrt). Aber natürlich lassen sich Mittel und Wege finden, um gewisse Hinweise zu geben – die wahr, aber auch falsch sein können. Besonders die Männer haben einen Heidenspaß, den Läufer von seiner Aufgabe abzubringen – nur sehr selten kommt er nüchtern ins Ziel – doch auch die Frauen sind sehr erfinderisch, was für Arbeiten ausgerechnet, jetzt am Streckenrand erledigt werden müssen. Das führt zu viel Gelächter und ist der Lauf schließlich beendet – in aller Regel kommen die beiden Läufer zeitgleich an – dann mündet das Ganze in ein rauschendes Fest der jungen Leute. Nicht zu Unrecht sagen die Simekweya, dass an keinem Tag so viel Ehen entstehen, wie am Tag vor einer Hochzeit.